

Wolf Jahnke / Michael Scholten

# Die 199 besten Action-Filme & -Serien

# Inhalt

<b>«...und Action!»</b>	7
Filme und Serien: DAS A-TEAM bis AIR AMERICA	11
<b>Das knallt: Explosionen, die man nicht verpassen sollte (1)</b>	14
Filme und Serien: AIRWOLF bis ALARM FÜR COBRA 11	17
<b>Interview mit ALARM FÜR COBRA 11-Produzent und Stuntman Hermann Joha</b>	20
Filme und Serien: ALARMSTUFE: ROT bis DIE BOURNE IDENTITÄT	22
<b>Das knallt: Explosionen, die man nicht verpassen sollte (2)</b>	49
Filme und Serien: BULLET IN THE HEAD bis THE EXPENDABLES	54
<b>Vom Actionfilm in die Politik</b>	84
Filme und Serien: EXPLOSIV – BLOWN AWAY bis GAMER	85
<b>Rauchende Colts: Schießereien, die man nicht verpassen sollte</b>	94
Filme und Serien: GEHEIMCODE: WILDGÄNSE bis DIE KATZE	101
<b>Interview mit Regisseur Dominik Graf</b>	131
Filme und Serien: KICK-ASS bis DER MANN, DER NIEMALS AUFGIBT	132
<b>Zitate aus Actionfilmen (1)</b>	155
Filme und Serien: MATRIX bis MIDNIGHT RUN – FÜNF TAGE BIS MITTERNACHT	158
<b>Faust auf Faust: Schlägereien, die man nicht verpassen sollte</b>	163
Filme und Serien: MISSION: IMPOSSIBLE bis TRUE ROMANCE	168
<b>Zitate aus Actionfilmen (2)</b>	249
Filme und Serien: 24 bis ZWEI WIE PECH UND SCHWEFEL	252
<b>Zitate aus Actionfilmen (3)</b>	264
<b>Die 10 besten Actionszenen aus Filmen, die keine Actionfilme sind</b>	267
<b>Die 19,9 schlechtesten Actionfilme</b>	273
<b>Rest in Peace</b>	280

## «...und Action!»

rufen Regisseure. Diese Anweisung könnte bereits 1903 das Motto für den Film *DER GROSSE EISENBAHNRAUB* gewesen sein, der in nur zwölf Minuten vieles bot, was auch 110 Jahre später als Action empfunden wird: ein schnelles Fahrzeug, Explosionen, Schießereien, Schlägereien, Gut gegen Böse. In den Stummfilmklassikern gab Douglas Fairbanks als Robin Hood, Zorro oder Musketier actionlastige Vorstellungen mit Schwert und Degen, während Buster Keaton und Harold Lloyd in den 1920er Jahren Akrobatik und Komik kombinierten. Ihre Stunts an Hausfassaden, auf Eisenbahnen oder in den ersten Automobilen waren die Vorboten der später so erfolgreichen Actionkomödien. Die 1930er, 1940er und frühen 1950er Jahre waren aus gegebenem Anlass von Kriegsfilmen geprägt, feierten aber auch den gerechten Westernhelden.

Actionfilme, wie wir sie heute kennen, fanden ihren Ursprung im Kriminalfilm der späten 1950er und der 1960er Jahre. Um gegen die immer populärer werdende Fernsehkonkurrenz bestehen zu können, musste das Kino durch große Bilder, teure Sets und Tabubrüche wie die Darstellung extremer physischer Gewalt beeindrucken. Alfred Hitchcock prägte mit *DER UNSICHTBARE DRITTE* (1959) das Genre, indem er seinen Helden geschickt von einer gefährlichen Situation in die nächste jagte und allein für die Ausführung der Actionszenen große Kulissen im Studio bauen ließ. Hitchcocks Film soll, zusammen mit J. Lee Thompsons Kriegsabenteuer *DIE KANONEN VON NAVARONE* (1961), Albert R. Broccoli und Harry Saltzman inspiriert haben, Ian Flemings Romanhelden James Bond auf die Leinwand zu bringen. Allein in den 1960er Jahren bestand 007 sechs Filmabenteuer, die immer spektakulärer und actionlastiger wurden. Die Locations, die Stunts, die Verfolgungsjagden, die Waffen und die Kämpfe setzten neue Maßstäbe für das Actiongenre.

Moderne Großstadtwestern wie *BULLITT* (1968), *BRENNPUNKT BROOKLYN – THE FRENCH CONNECTION* (1971) und *DIRTY HARRY* (1971) antworteten auf den humorigen Superagenten mit grimmiger Polizeiarbeit und actionreichen Verfolgungsjagden. Der Vietnamkrieg und die aufkochende Proteststimmung in den USA färbte auch auf die Filme jener Epoche ab. Regisseure der New-Hollywood-Bewegung gingen ihre Filmstoffe nüchtern an und zeigten hemmungslos realistische Gewalt. Arthur Penns blutige Gangsterballade *BONNIE UND CLYDE* (1967) sorgte für kontroverse Diskussionen, ebenso das Gemetzel in Sam Peckinpahs *THE WILD BUNCH* (1969) – unter Einsatz eines modernen Waffenarsenals, schneller Schnitte und Zeitlupe. Der Spätwestern lieferte gebrochene Helden mit tödlichem Ehrenkodex. Die Legende vom aufrechten Helden à la John Wayne war endgültig ein Western von gestern.

Großen Einfluss auf die formale Gestaltung der Actionfilme nahm das Werk des Japaners Akira Kurosawa, der bereits in den Kampfszenen von *DIE SIEBEN SAMURAI* (1954) auf Zeitlupe, Großaufnahmen und pointierte Schnitte setzte. Sergio Leone

drehte nach Kurosawas Vorbild YOJIMBO (1961) den ersten großen Italowestern FÜR EINE HANDVOLL DOLLAR (1964) mit Clint Eastwood. Die Bildsprache mit Zeitlupen und Riesenknarren in Nahaufnahme hat sich bis heute gehalten und findet im Kino des Hongkong-Chinesen John Woo ebenso statt wie bei den Filmen des Franzosen Luc Besson, des Amerikaners Quentin Tarantino und, tja, des in Gießen und Heuchelheim aufgewachsenen Til Schweiger.

Während unter grundsätzlich britischer Regie in den 1970er Jahren einige der action- oder zumindest effektreichsten Bond-Filme gedreht wurden (DER SPION, DER MICH LIEBTE, MOONRAKER), stieg im fernen Hongkong Bruce Lee zum neuen Actionstar auf. Die von ihm ausgelöste Kung-Fu-Welle erreichte schnell den Westen. Zwar starb Bruce Lee mit 32 Jahren noch vor der Fertigstellung seines vierten Films, doch die Begeisterung für Martial-Arts und Körperbeherrschung war nicht mehr aufzuhalten. Sogar STAHLNETZ-Macher Jürgen Roland bot in ZINKSÄRGE FÜR DIE GOLDJUNGEN (1973) und Schlagerfuzzi Christian Anders in DIE BRUT DES BÖSEN (1979) Karate made in Germany. Chuck Norris, der als Militärpolizist in Südkorea die asiatische Kampfkunst erlernte und 1972 im Film DIE TODESKRALLE SCHLÄGT WIEDER ZU gegen Bruce Lee gekämpft hatte, brachte seine Fähigkeiten auch in Hollywood-Produktionen ein, die von unbesiegbaren Kämpfern im Dienste der Gerechtigkeit erzählten.

Actionfilme mit körperbetonten Helden feierten einen Erdrutschsieg, nachdem Sylvester Stallone als traumatisierter Vietnam-Heimkehrer RAMBO (1982) die brutale Kampfmaschine gesellschaftsfähig gemacht hatte. Aus Europa zugereiste Bodybuilder wie Arnold Schwarzenegger (TERMINATOR, PHANTOM KOMMANDO, PREDATOR), Jean-Claude Van Damme (BLOODSPORT) und Dolph Lundgren (THE PUNISHER) dominierten ebenfalls das muskulöse Kino der 1980er Jahre. Neben den grimmigen Helden war in den Kinos aber auch stets Platz für Actionkomödien wie NUR 48 STUNDEN (1982) und BEVERLY HILLS COP (1984) mit Eddie Murphy. Humor spielte auch eine entscheidende Rolle im Achterbahnkino, das George Lucas und Steven Spielberg mit JÄGER DES VERLORENEN SCHATZES (1981) boten. Harrison Ford, der als abenteuerlustiger Archäologe körperlich nicht gerade in einer Liga mit Stallone und Schwarzenegger spielte, verband spektakuläre Action mit Komik und Köpfchen.

Bruce Willis musste sich für STIRB LANGSAM (1988) die Muskeln erst antrainieren, doch Regisseur John McTiernan bat ihn, es nicht zu übertreiben. Denn der Filmheld John McClane sollte kein tumber Rambo sein, sondern ein leistungsfähiger Jedermann, der die Terroristen nicht nur mit Kugeln und Muskeln, sondern auch durch Intelligenz ausschaltet. Dasselbe Konzept wurde in den 1990ern eifrig kopiert, unter anderem mit Steven Seagal in ALARMSTUFE: ROT, Wesley Snipes in PASSAGIER 57, Kurt Russell in EINSAME ENTSCHEIDUNG, Harrison Ford in AIR FORCE ONE und Bruce Willis in den STIRB LANGSAM-Fortsetzungen.

Mitte der 1990er Jahre hatten sich die Zuschauer am Bizeps Stallones und Schwarzeneggers sattgesehen. Stallone suchte seine Karrierezuflucht in der fragwürdigen Komödie STOP! ODER MEINE MAMI SCHIESST! (1994), Schwarzenegger in dem Schwangerschaftsstreifen JUNIOR (1994), nachdem er in LAST ACTION HERO (1993) einen ironischen Abgesang auf sein Erfolgsgenre angestimmt hatte.

Frauen spielten im Actiongenre meist eine Nebenrolle. Aber es gab sie und gibt sie immer mehr: Sigouney Weaver wurde als taffe Anführerin in Ridley Scotts ALIEN (1979) populär, weil die Rolle ursprünglich für einen Mann geschrieben worden war. Auch Sarah Connor mauserte sich vom Opfer, das es in TERMINATOR (1984) zu beschützen galt, in TERMINATOR 2 (1991) zur entschlossenen Kämpferin. Bei Bond gab es zwar auch schon schlagkräftige Amazonen, aber diese dienten – lediglich als attraktives Beiwerk – dem Schurken, waren von Natur aus böse und dem Agenten stets unterlegen (Karin Dor, Grace Jones). Stark, gut, sexy und tödlich war die Frau dann endgültig im 21. Jahrhundert. Angelina Jolie schwang sich als Schatzjägerin LARA CROFT zur erfolgreichsten Actionheldin empor, Produzentin Drew Barrymore belebte gemeinsam mit Cameron Diaz und Lucy Liu die DREI ENGEL FÜR CHARLIE wieder, also jene Krimiserie, die in den 1970er Jahren als erste ohne männliche Helden auskam.

Der männliche Actionheld fürs neue Jahrtausend kam eher klein, flink und clever daher wie Tom Cruise als Ethan Hunt in der MISSION: IMPOSSIBLE-Reihe, Keanu Reeves als Neo in der MATRIX-Trilogie und Matt Damon als Agent Jason Bourne. Auch die James-Bond-Reihe musste im neuen Jahrtausend auf den Erfolg der Bourne-Konkurrenz reagieren. Statt unsichtbarer Superautos und Pierce Brosnans ironischem Gentleman-Charme holten die 007-Produzenten für CASINO ROYALE (2006) Daniel Craig als knallharten Kerl mit proletarischem Hintergrund in den britischen Geheimdienst. Der verzichtet bewusst auf die technischen Spielereien des Erfinders Q, während die übermächtigen Maschinen in Michael Bays TRANSFORMERS-Reihe die menschlichen Co-Akteure schon beinahe überflüssig machen. Riesige Kampfroboter liefern sich gigantische, am Computer geschaffene Zerstörungsorgien, bei denen der Mensch zum Statisten wird und ein schwächlicher Teenagerheld nur noch als Berater benötigt wird. Fertigte die Spielwarenindustrie früher noch Actionfiguren nach dem Vorbild von Filmhelden, so hat sich auch das inzwischen beim modernen Actionfilm und seinen Subgenres geändert: TRANSFORMERS basiert ebenso auf Plastikspielzeug der Firma Hasbro wie auch G.I. JOE und BATTLESHIP.

Verfilmtes Spielzeug? Warum nicht? Seit es Actionfilme gibt, ist das Genre der Skepsis und dem Hohn derer ausgesetzt, die behaupten, nur der guten Handlung und der anspruchsvollen Dialoge wegen ins Kino zu gehen. «Wir drehen nicht fürs Feuilleton, das hasst uns sowieso», sagt der deutsche Actionproduzent und Stuntman Hermann Joha (ALARM FÜR COBRA 11, DER CLOWN) und schafft klare Fronten: «Das Feuilleton ist geprägt von Sendungsbewusstsein, unsere Welt ist pures Entertainment.» Regielegende Sam Fuller sagt: «Film ist ein Schlachtfeld: Liebe, Hass, Action, Gewalt und Tod. Mit einem Wort Emotion.» Diese Einschätzung trifft vor allem auf den Actionfilm zu. Die Emotionen überschlagen sich, wenn die packenden Bilder von Explosionen, Gewalt, Verfolgungsjagden, Faustkämpfen und Schießereien den Zuschauer mitfiebern lassen. Und sie überschlagen sich erst recht, wenn Actionfilme gesellschaftskritische Themen aufgreifen. Als DIE WARRIORS, COLORS – FARBEN DER GEWALT oder NATURAL BORN KILLERS anliefen, wurde schnell lautstark nach einem Verbot gerufen. Die Filme wurden zum Politikum und entfachten große Kontroversen.

Es ist müßig, über den Sinn, den Anspruch, die Nachhaltigkeit von Actionfilmen zu diskutieren. Auch die Behauptung, dass berühmte Actionstars am Ende gar nicht so gute Schauspieler sind wie ihre unbekannteren und viel schlechter bezahlten Kollegen an städtischen Theaterbühnen, muss nicht weiter diskutiert werden. Man überlasse einfach dem US-Schriftsteller und Drehbuchautor William Goldman (ZWEI BANDITEN) die Antwort: «Frage: Wer ist der größere Filmstar? Schwarzenegger oder Olivier? Darauf gibt's nur eine Antwort: Arnold. (...) Nächste Frage: Wer ist der bessere Filmschauspieler? Schwarzenegger oder Olivier? Da wir einen der populärsten Stars der Achtziger mit dem Schauspieler des Jahrhunderts vergleichen, dürfte die Entscheidung wohl einstimmig auf Olivier fallen. (...) Stimmt schon, ich habe nicht die geringste Lust, Schwarzenegger als Hamlet zu sehen. Aber ich hätte ebenso wenig Interesse an Olivier als Terminator.»

Nicht jeder Actionfilm ist ein Meisterwerk, aber darum geht es auch nicht zwingend. Es geht um Unterhaltung, koste es, was es wolle! Popcorn-Kino halt, großes Entertainment, Achterbahn! Und dass man trotzdem mit den oft zwielichtigen Helden mitfiebert und bei einer rasanten Autoverfolgungsjagd, die schon mal amokartig in den Gegenverkehr geht, mitschwitzt, ist die große Kunst!

Die Definition des Genres «Actionfilm» im vorliegenden Buch ist einfach: Züge, Flugzeuge oder Autos, aber auch Motorboote kommen im modernen Actionfilm vor als Zeichen des Fortschritts, als Fluchtmittel, als Tatwaffe, als mobile Festung. Deshalb findet GLADIATOR keinen Platz im Buch, auch nicht DER LETZTE MOHIKANER, obwohl in beiden Filmen dauernd spektakulär gerannt, geritten und gekämpft wird. Es geht um hochmoderne Zeiten in einer Ära der Industrialisierung, Mechanisierung und des technischen Fortschritts mit Automobilen; nicht um Ritterspektakel, Piratenabenteuer oder Western. Filme über den Zweiten Weltkrieg oder den Vietnamkrieg sind ein eigenes Genre und werden mit ihrer historisch-erzählerischen Form ebenfalls nicht berücksichtigt. Auch der Science-Fiction-Film ist ein anderes Genre. Dem sterilen Weltall mangelt es am Staub des Asphalts, den jeder moderne Actionheld schnuppern muss. TERMINATOR ist dagegen ein Actionfilm, denn er spielt auf der Erde und in der Gegenwart. Alles soll schön erdverbunden sein, denn «Im Weltraum hört Dich niemand schreien», warnte schon 1979 der deutsche Untertitel von Ridley Scotts ALIEN. Aber STARSHIP TROOPERS (1997) schickte Menschen von der Erde auf fremden Planeten scharenweise in den Tod und zelebrierte großes Actionkino.

Überhaupt geht es um echte Menschen, die leiden, schwitzen und bluten. Die Hobbits aus DER HERR DER RINGE gehören nicht dazu, auch nicht Superman, Vampire, Zombies oder Gen-Mutanten wie Spider-Man und die X-Men. Wohl aber Bruce Wayne, der ein Mensch ist und erst durch die Macht seiner Maschinen zu BATMAN wird, ebenso Tony Stark, der nur dank seiner selbstentwickelten Technik als IRON MAN in die Luft gehen kann.

## ...und Action!

# BLACK HAWK DOWN

OT: BLACK HAWK DOWN. USA 2001. 143 Min. R: Ridley Scott. K: Slawomir Idziak. M: Hans Zimmer. D: Josh Hartnett (Matt Eversmann), Ewan McGregor (John Grimes), Tom Sizemore (Danny McKnight), Eric Bana (Norm Gibson), William Fichtner (Jeff Sanderson), Sam Shepard (William F. Garrison). DVD/Blu-ray: Universum.

## In tödlicher Mission

**Somalia, 3. Oktober 1993:** Beim Versuch der US Army, in Mogadischu hochrangige Anhänger eines Warlords festzunehmen, wird ein Helikopter vom Typ MH-60 Black Hawk abgeschossen. Als die Rettung aus der Luft naht, fällt ein weiterer Helikopter vom Himmel. Die entsandten Einheiten verirren sich im Häuserlabyrinth. Eingesekelt durch somalische Soldaten und Zivilisten, kämpfen die gestrandeten US-Army-Ranger um ihr Leben.

Wie neutral kann ein Kriegsfilm sein, den Ex-Präsident George W. Bush zu seinen Favoriten zählt, der von der US Army mit acht Hubschraubern, zwölf Humvees und 100 Soldaten ausgestattet wurde und der von PEARL HARBOR-Produzent Jerry Bruckheimer stammt? Die Überraschung: BLACK HAWK DOWN ist nur gemäßig patriotisch und zeigt auf faszinierend-erschreckende Weise, wie moderne Kriegsführung funktioniert. Ridley Scott (ALIEN, GLADIATOR) klammert zwar die somalische Sicht auf die reale «Schlacht von Mogadischu» aus, hält sich aber an historische Fakten. Scott und sein Bataillon namhafter Darsteller, die in Uniform zur anonymen Einheit verschmelzen, setzten beim Dreh in Marokko auf reale Flugmanöver. Nur die Abstürze entstanden am Computer. Die Kamera ist hautnah am Geschehen, Ton und Schnitt erhielten verdiente Oscars. In den USA lief BLACK HAWK DOWN kurz nach dem 11. September 2001 und profitierte von Amerikas steigender Kriegslust gegen «Schurkenstaaten».



© SCREENSHOT / UNIVERSUM

Ein MH-60 Black Hawk der US Army patrouilliert vor der Küste von Somalia

# BLOOD DIAMOND

OT: BLOOD DIAMOND. USA 2007. 143 Min. R: Edward Zwick. K: Eduardo Serra. M: James Newton Howard. D: Leonardo DiCaprio (Danny Archer), Djimon Hounsou (Solomon Vandy), Jennifer Connelly (Maddy Bowen), Arnold Vosloo (Colonel Coetzee), Kagiso Kuypers (Dia Vandy). DVD/Blu-ray: Warner.

## Diamantenfieber

Im Bürgerkriegsland Sierra Leone trifft der Diamantenschmuggler Danny Archer auf den Fischer Solomon Vandy. Dieser wurde durch die Rebellen von seiner Familie getrennt und zur Zwangsarbeit auf einem Diamantenfeld verschleppt. Dort fand er einen Rohdiamanten von etwa 100 Karat und versteckte ihn. Die beiden Männer und Journalistin Maddy Bowen machen sich auf die Suche: Archer, weil er auf Geld aus ist, Bowen, weil sie auf die Story ihres Lebens hofft, und Vandy, weil er seine Familie retten will.

Regisseur und Produzent Edward Zwick hat mit GLORY (1990) und LAST SAMURAI (2003) sein gutes Händchen für historische Schlachten-Epen bewiesen, aber mit AUSNAHMEZUSTAND (1998) auch einen modernen Stoff über die Angst vor dem Terror anspruchsvoll und actionreich inszeniert. BLOOD DIAMOND setzt diese Tradition fort und erzählt vom Handel mit sogenannten Blutdiamanten, die ohne Rücksicht auf menschliche Verluste gesucht und gehandelt werden, um die Kriege afrikanischer Warlords zu finanzieren. Zwick verdichtet die Fakten aus dem Dokumentarfilm CRY FREETOWN (2000) und Greg Campbells Buch *Tödliche Steine* zu einem packenden Actionthriller von schockierender Intensität. Einen ebenso bleibenden Eindruck wie die harten Kriegs- und Kampfszenen, die stets gekonnt in die stringenter erzählte Geschichte eingebunden sind, hinterlassen Leonardo DiCaprio und Djimon Hounsou in den vielleicht besten Rollen ihrer Karriere.



© LOOMEETV.DE / WARNER

Bloß weg hier! Danny Archer und Solomon Vandy entkommen aus Freetown

# DIE BOURNE IDENTITÄT

OT: THE BOURNE IDENTITY. USA 2002. 118 Min. R: Doug Liman. K: Oliver Wood. M: John Powell. D: Matt Damon (Jason Bourne), Franka Potente (Marie Helena Kreutz), Chris Cooper (Alexander Conklin), Brian Cox (Ward Abbott), Clive Owen (Professor), Julia Stiles (Nicky Parsons). DVD/Blu-ray: Universal.

## Amnesie International

Italienische Fischer ziehen einen bewusstlosen Mann aus dem Mittelmeer. Er weiß nicht, wer er ist, aber er trägt in der Haut ein Implantat, das zu einem Schließfach in der Schweiz führt: darin eine Waffe, Geld und sechs gefälschte Reisepässe. Einer davon weist ihn als US-Bürger Jason Bourne aus. Die CIA hat ihn einst zum Profikiller ausgebildet. Jetzt geht sie über Leichen, um das Staatsgeheimnis zu vertuschen.

Jason Bourne fragt sich: «Wer bin ich?» Und nach einer spektakulären Identitätssuche bekommt er die Antwort: «Sie sind Eigentum der Regierung der Vereinigten Staaten! Sie sind eine völlig defekte 30-Millionen-Dollar-Waffe!» Der Agent, der seine Erinnerungslücken durch Nahkampf- und Fremdsprachen-Kenntnisse kompensiert, ist eine Erfindung des US-Bestsellerautors Robert Ludlum (*Das Osterman-Weekend*). 1988 wurde sein Roman *Die Bourne Identität* (1980) erstmals verfilmt. Der TV-Zweiteiler AGENT OHNE NAMEN zeigte DORNENVÖGEL-Star Richard Chamberlain als reifen Jason Bourne und hielt sich auch sonst akribisch an die Buchvorlage.

14 Jahre später verjüngten Regisseur Doug Liman (SWINGERS) und Drehbuchautor Tony Gilroy die Hauptfigur und verlegten die Handlung aus den 1980ern in das neue Jahrtausend. Außer dem Romantitel, einzelnen Figurennamen und der



© BODOSPROJECT.BLOGSPOT.COM / WARNER BROS.

Drei Filme lang sucht und findet Jason Bourne seine wahre Identität

Grundidee hat DIE BOURNE IDENTITÄT nichts mit dem Buch gemein. Der Actionthriller definierte sein Genre neu. Anders als der heiter-ironische James Bond, wie ihn Pierce Brosnan seit GOLDENEYE (1995) spielte, sollte Jason Bourne humorlos sein und schnell zuschlagen. Sein Kampfstil ist eine Mischung aus philippinischem Kali und Bruce Lees Jeet Kune Do. Bourne kann nicht auf 007-Gadgets zurückgreifen, er ist auf seine Ideen angewiesen. So schnappt er sich im Showdown eine Leiche, stürzt mit ihr vier Etagen in die Tiefe, erledigt im freien Fall einen Gegner und lässt seinen Aufprall durch die Leiche abfedern. Auch bei der heftigen Verfolgungsjagd im Mini Mayfair MkV ist der kühl kalkulierende Bourne seinen Gegnern immer ein Stück voraus. Oft griff Regisseur Liman selbst zur Handkamera und drehte die Szenen mit ungewohnt intimer Nähe. Zu diesem Stil hatte ihn nach eigenen Angaben Tom Tykwers Kultfilm LOLA RENNT (1998) inspiriert. Konsequenterweise besetzte er Lola-Darstellerin Franka Potente als deutsche Weltenbummlerin Marie, die Jason Bourne bei der Suche nach seinem Ich hilft.

Der Film spielte weltweit 214 Millionen Dollar ein. Regisseur Liman, der den Drehplan um Monate und das Budget um acht Millionen Dollar überzogen hatte, wurde nicht mit der Fortsetzung beauftragt. Der Job ging an den Briten Paul Greengrass, der sich durch den Dokumentarstil seines Irland-Dramas BLOODY SUNDAY (2002) empfohlen hatte. Tatsächlich toppte der zu großen Teilen in Berlin spielende Nachfolger, DIE BOURNE VERSCHWÖRUNG (2004), das Original an Spannung, Rasanz und Härte. Höhepunkt ist eine Verfolgungsjagd durch Moskau, bei der Bourne die russische Polizei und andere Verfolger abwimmelt. Die Moskau-Szenen wurden unter anderem im Berliner Tiergartentunnel gedreht, bevor dieser offiziell eröffnet wurde. Greengrass setzte auf wackelnde Handkameras und verstörend schnelle Schnitte. War jede Einstellung in DIE BOURNE IDENTITÄT durchschnittlich vier Sekunden lang, so waren es im Sequel weniger als zwei Sekunden.

Für den dritten Teil, DAS BOURNE ULTIMATUM (2007), kopierte Greengrass weitgehend sein eigenes Erfolgsrezept: Matt Damon lächelt nie, Bourne sucht verbissen die Verantwortlichen für sein verpfushtes Leben, eine Autojagd durch Manhattan setzt neue Action-Maßstäbe. Der Film spielte 442 Millionen Dollar ein und war ein würdiger Abschluss der Trilogie. WER IST HANNA?-Regisseur Joe Wright lobte hinterher neidfrei: «Die Jason-Bourne-Filme haben uns gelehrt, dass es möglich ist, Actionfilme zu drehen, die ein soziales und moralisches Gewissen haben.»

2012 wurde deutlich: «Jason Bourne war nur die Spitze des Eisberges». Regisseur Tony Gilroy, der die ersten drei Teile geschrieben hatte, brachte DAS BOURNE VERMÄCHTNIS auf die Leinwand. Ohne Matt Damon, aber mit Jeremy Renner (TÖDLICHES KOMMANDO – THE HURT LOCKER) als CIA-Züchtung Aaron Cross. Der Auftragskiller muss sich und Dr. Stephanie Snyder (Rachel Weisz), die an seiner Ausbildung beteiligt war, vor den Anschlägen des CIA-Agenten Byer (Edward Norton) retten.

## Das knallt: Explosionen, die man nicht verpassen sollte (2)

© NYTIMES.COM / TOUCHSTONE PICTURES



### **DÉJÀ VU (2006)**

DÉJÀ VU

Für seinen wirren Zeitreise-Thriller sprengte Tony Scott in New Orleans eine Autofähre auf dem Mississippi. 3000 Liter Benzin erzeugten einen 100 Meter hohen Feuerball. Kameraassistent Michael S. Endler jagte dabei auch die Asche seines kurz zuvor gestorbenen Vaters in die Luft: Gerald Endler war ein altgedienter Special-Effects-Techniker.

### **EXPLOSIV – BLOWN AWAY (1994)**

Die Glaser freuten sich, die Produzenten waren verzweifelt: Als Stephen Hopkins für sein Bombenlegerdrama ein aufgemotztes Schiffswrack im Hafen von Boston sprengen ließ, fiel die Druckwelle so gewaltig aus, dass in der Stadt – ungeplant und ungefilmt – fast 8000 Fensterscheiben zu Bruch gingen.

### **JAMES BOND 007 – SKYFALL (2012)**

Handwerker bauten die titelgebende Skyfall Lodge in die schroffe Landschaft der südenglischen Grafschaft Surrey. Am 25. März 2012 ging das riesige schottische Landhaus dann in einem kontrollierten Flammenmeer unter. Regisseur Sam Mendes (*AMERICAN BEAUTY*), sonst eher ein Mann der leisen Töne, sorgte dadurch für die größte real gedrehte Explosion aller bislang 23 offiziellen James-Bond-Filme.



© SCREENSHOT / WARNER BROS.

PASSWORT:  
SWORDFISH

### **LETHAL WEAPON 3: DIE PROFIS SIND ZURÜCK (1992)**

In der Auftaktzene will Martin Riggs (Mel Gibson) eine Bombe entschärfen, zündet sie jedoch und vernichtet einen halben Häuserblock. Regisseur Richard Donner nutzte das alte Rathaus von Orlando, Florida. Warner Brothers übernahm die Kosten für die ohnehin geplante Sprengung. Orlando's damaliger Bürgermeister Bill Frederick spielt den Polizisten, der Martin Riggs' teures Missgeschick mit einem sarkastischen «Bravo!» kommentiert.

### **PASSWORT: SWORDFISH (2001)**

Niemand kann der Explosion von zweieinhalb Kilogramm C4 entkommen, wenn er den Sprengstoff in einer Weste am eigenen Körper trägt. Das erfährt auch eine Geisel von Gabriel Shear (John Travolta), als sie aus einer überfallenen Bank fliehen will. 135 Fotokameras hielten die Detonation fest, aus denen kanadische Effekttüftler eine beeindruckende MATRIX-artige 360-Grad-Kamerafahrt mit herumfliegenden Trümmern, Autos und Polizisten komponierten.

### **SPEED (1994)**

Regisseur Jan De Bont ließ seinen Bombenbus mit einem Transportflugzeug kollidieren, das gebraucht für 80.000 Dollar gekauft worden war. Der Flughafen LAX in Los Angeles erlaubte keine Sprengung, die seine Fluggäste hätte schocken können. Also zündete das Team die Bombe in der Mojave Wüste. Production Designer Jackson De Govia lackierte auf das Flugzeug das Logo «Pacific Courier Freight». Zu diesem rein fiktiven Paketzusteller gehört auch der Lieferwagen, der am Anfang von STIRB LANGSAM – JETZT ERST RECHT (1995) in der Fifth Avenue explodiert.



### STEALTH – UNTER DEM RADAR (2005)

STEALTH

Der Actionfilm floppte so sehr, dass kaum jemand eine der größten Filmexplosionen aller Zeiten sah. Vier Monate lang bereitete das Team um Regisseur Rob Cohen die Sprengung eines verlassenen Flugplatzes im australischen Schofields vor. 1900 Liter Benzin sorgten für einen Feuerball, Drahtseile stellten sicher, dass Autos, Requisiten und Stuntleute direkt auf die Kameras zuflogen.

### STIRB LANGSAM – JETZT ERST RECHT (1995)

STIRB LANGSAM –  
JETZT ERST RECHT

«Hot Town, Summer in the City», singt Joe Cocker, während die Eröffnungssequenz Postkartenansichten von New York City zeigt. Dann detoniert vor einem Kaufhaus der Liefer-





© SCREENSHOT / KINOWELT

#### TERMINATOR 2 – TAG DER ABRECHNUNG

wagen eines Paketzustellers und jagt eine Wolke aus Staub und Beton durch die Fifth Avenue. Nachdem Bruce Willis' dritter Einsatz als Polizist John McClane abgedreht war, wollte Regisseur John McTiernan die Explosion streichen, weil sie Assoziationen zum Bombenanschlag in Oklahoma City weckte, bei dem im April 1995 insgesamt 168 Menschen starben. 20th Century Fox ließ die Szene drin und brachte den Film im Juni 1995 in die Kinos.

#### TERMINATOR 2 (1991)

Als James Cameron 1984 TERMINATOR drehte, war er finanziell so klamm aufgestellt, dass selbst ein explodierender Lastwagen klar als Spielzeug zu entlarven war. Sieben Jahre später durfte er bei TERMINATOR 2 dank des damaligen Rekordbudgets von 100 Millionen Dollar deutlich dicker auftragen. Elf Kameras hielten die reale Sprengung des Cyberdine Hauptquartiers im kalifornischen Fremont fest. Der zerstörte Komplex wurde nach den Dreharbeiten wieder aufgebaut und wird auch heute noch genutzt.

#### TRANSFORMERS – DIE RACHE (2009)

Sieben Monate lang bereitete Special-Effects-Supervisor John Frazier den großen Luftangriff in Michael Bays Actionkracher vor. Dann zündete er in White Sands, New Mexico, eine 3800-Liter-Benzinbombe. Die Explosion, neben der die Schauspieler agieren mussten, schaffte es ins Guinness Buch der Rekorde.

#### TROPIC THUNDER (2008)

Wie es sich für eine Satire gehört, sind in Ben Stillers Actionfilm auch die Explosionen überhöht. Ob Hubschrauber,



Brücke, Urwald oder Handgranate: Alles detoniert in unnatürlichen Dimensionen. Gleich am Anfang brandrodete Visual-Effect-Supervisor Michael Fink eine Palmenlandschaft. Mehr als 4100 Liter Benzin und Diesel, verteilt auf 137 Meter Länge, formten aus zwölf Einzelbomben einen 110 Meter hohen Feuerpilz. Die Darsteller wurden später per Computer ins Bild getrickt.

TROPIC THUNDER

### ZABRISKIE POINT (1970)

Für die finale Tagtraumscene der Protagonistin Daria ließ Michelangelo Antonioni eine Luxusvilla an einem Felshang in Arizona sprengen. Ein Dutzend Mal sieht der Zuschauer die Zerstörung aus verschiedenen Blickwinkeln. Dann fliegen Konsumgüter wie Fernseher, Kühlschrank und Bücherregal in extremer Zeitlupe und zur Musik von Pink Floyd in die Luft. Verstörend, schräg, faszinierend.

ZABRISKIE POINT



# BULLET IN THE HEAD

OT: DIE XUE JIE TOU. Hongkong 1990. 124 Min. R: John Woo. K: Wong Wing-Hang. M: James Wong, Romeo Diaz. D: Tony Leung (Ben), Jacky Cheung (Frank), Waise Lee (Tom), Simon Yam (Luke). DVD: Laserparadise.

## Cineastischer Kopfschuss

Seit ihrer Kindheit sind Frank, Tom und Ben Freunde. Als Ben einen Gangster tötet, müssen die drei Männer fliehen und geraten als Schmuggler ins kriegsgeplagte Vietnam. Die Gier, die eine erbeutete Kiste Gold auslöst, macht aus ihnen Todeinde.

«BULLET IN THE HEAD bläst Dir das Popcorn aus der Tüte», jubelte US-Regisseur Sam Raimi (SPIDER-MAN) über das Epos seines Hongkong-Kollegen John Woo, der quasi das fernöstliche Pendant zu DIE DURCH DIE HÖLLE GEHEN (1978) drehte. 1989 fielen auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Chinas Hauptstadt Peking tödliche Schüsse gegen Demonstranten. Diese Bilder beeinflussten John Woo und seine Arbeit stark. Er verglich bewusst das Vietnam der 1960er Jahre mit der Situation der Kronkolonie Hongkong, die 1997 in die Volksrepublik China eingegliedert wurde. In BULLET IN THE HEAD schießt der Antiheld Tom seinem Freund Frank in den Kopf, um das Gold zu retten, verletzt ihn aber nur und macht ihn zum Krüppel. John Woos weitgehend selbst finanzierte pessimistische Jugendballade wurde zu einem blutigen politischen Statement, dessen Helden seelische und körperliche Qualen erleiden müssen. Der Regisseur musste mitansehen, wie seine drei Stunden lange Mischung aus Kriegsfilm, Actionfilm, Melodram und Obrigkeitskritik für eine kommerzielle Auswertung stark gekürzt und zum Actionklopper degradiert wurde. Umso leichter fiel es ihm, Hongkong zu verlassen und sich lukrativen Angeboten aus Hollywood (MISSION: IMPOSSIBLE 2) zu widmen.



© GOLDEN PRINCESS FILM

Anfang vom Ende  
einer Freundschaft  
seit Kindertagen

# BULLITT

**OT:** BULLITT. USA 1968. 114 Min. **R:** Peter Yates. **K:** William A. Fraker. **M:** Lalo Schifrin. **D:** Steve McQueen (Detective Frank Bullitt), Robert Vaughn (Walter Chalmers), Jacqueline Bisset (Cathy). **DVD/Blu-ray:** Warner.

## Kickstart fürs Genre

**Der zwielichtige Senator Chambers beauftragt Detective Frank Bullitt, einen Überläufer zu schützen. Doch zwei Killer töten den Politiker. Um seinen Ruf zu retten, ermittelt Bullitt im Alleingang und löst dabei eine rasante Autoverfolgungsjagd durch San Francisco aus.**

Bullitt ist der wackere Cop ohne Fehl und Tadel, der – in eine Falle gelockt – seinen Mann stehen muss. Für die Rolle erwies sich Steve McQueen als adäquate Besetzung. Die eigentliche Verschwörungsgeschichte, die Peter Yates dialogarm und luxuriös in Szene setzte, sorgte für weniger Aufregung. Dagegen setzte der cool designte Vorspann von Pablo Ferro, dem Papst der Filmvorspanne (UHRWERK ORANGE), Maßstäbe. Die eigentliche Sensation war aber die Verfolgungsjagd zwischen Bullitts 1968er Ford Mustang Fastback und einem Dodge Charger R/T: Ganze elf Minuten dauert die halbsbrecherische Tour über die hügeligen Straßen von San Francisco. Kamera, Ton und Schnitt reißen den Zuschauer mit, auch wenn Bullitts Mustang vielleicht ein paar Mal zu oft seine Radkappen verliert und gleich vier Mal den selben grünen VW Käfer passiert. BULLITT und Hobbyrennfahrer Steve McQueen setzten mit dieser Hetzjagd einen neuen Standard für Actionfilme. Fortan kam kein Krimi oder Thriller mehr ohne Autoverfolgungsjagd aus. Mit diesem neuen Markenzeichen stemmte BULLITT-Produzent Philip D'Antoni später auch William Friedkins actionlastigen FRENCH CONNECTION (1972), der fünf Oscars erhielt, darunter in den Hauptkategorien Bester Film und Beste Regie.



© WARNER

Der 1968er Ford Mustang und BULLITT gehen auf die Überholspur